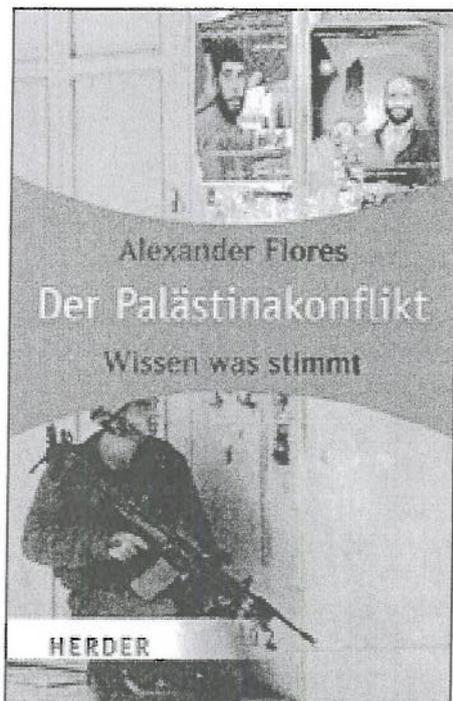


Alexander Flores

## Der Palästina konflikt.

Wissen was stimmt

Herder, Freiburg 2009  
128 Seiten, 8,95 Euro

Vor genau 21 Jahren hat Alexander Flores ein Buch über die Hintergründe des Ausbruchs der Intifada geschrieben, dessen Analysen bis heute Bestand haben. Er lehrt Wirtschaftsarabistik an einer Hochschule in Bremen. Der Autor gehört zu denjenigen Wissenschaftlern, welche die leisen Töne pflegen. Umso treffender sind seine Urteile über die Vorgänge im Nahen Osten. Mit dem vorliegenden Büchlein behandelt der Autor alle Facetten des unendlichen Nahostkonfliktes.

Das Buch gliedert sich in sieben kurze Kapitel, die sehr übersichtlich durch farbliche Hervorhebungen und Ausstellungen zentraler Begriffe ästhetisch gut aufgemacht sind. Der Autor lässt die Entstehung des Konfliktes mit dem Aufkommen der zionistisch inspirierten Besiedlung Palästinas beginnen: Jüdisches Leben hat es in Palästina immer gegeben „Ein Problem schuf erst die

zionistisch inspirierte Einwanderung.“. Diese „europäische Siedlerkolonie“ sei der autochthonen palästinensischen Bevölkerung von den Europäern aufgezwungen worden. Die zionistischen Kolonisatoren trafen auf eine Bevölkerung, die im Begriff war, ihr eigenes „nationales Selbstbewusstsein“ herauszubilden. Der Widerstand gegen die Kolonisierung war durch alle Gesellschaftsschichten gegeben und wurde als Bedrohung ihrer Existenz angesehen, so Flores. Mit welcher Hybris die Siedler dort auftraten, macht folgendes Herzl-Zitat deutlich: „In Europa würden wir dort eine Stück des Walles gegen Asien bilden, wir würden den Vorpostendienst der Kultur gegen die Barbarei besorgen.“ An dieser kolonial-rassistischen Haltung scheint sich wenig geändert zu haben, wenn man die diversen Aussagen von Siedler-Rabbinern und deren Gefolgsleuten aus den Siedlungen hört. Erst kürzlich hat wieder einer dieser Rabbiner die Soldaten zur Befehlsverweigerung aufgefordert, sollten Siedlungen in den besetzten Gebieten geräumt werden. Hat aber nicht auch Ehud Barak Israel vor einigen Jahren als „Villa im Dschungel“ bezeichnet?

Auch ist die Politik der diversen israelischen Regierung gegenüber den Palästinenser wenig überraschend, wenn man sich die programmatische Schrift „Die eiserne Wand“ (The Iron Wall) von Vladimir Jabotinsky aus dem Jahre 1923 vor Augen führt: „Unsere Kolonisierung muss entweder beendet oder gegen den Willen der einheimischen Bevölkerung fortgesetzt werden. Diese Kolonisierung kann daher nur weitergehen und sich entwickeln unter dem Schutz einer Kraft, die von der lokalen Bevölkerung unabhängig ist - eines eisernen Schutzwalles, den die einheimische Bevölkerung nicht durchbrechen kann.“ Diese „Prognose“ wurde vollständig realisiert: Israel befehligt die viertgrößte Militärmacht der Welt, ausgestattet mit über 200 Atomraketen, biologischen und chemischen Waffen und hat wider jedes Völker- und Menschenrecht eine über acht Meter hohe Mauer und einen Sicherheitszaun um Restpalästina errichtet, hinter dem die Einheimischen ihr Leben fristen müssen.

Die Vertreibung der ursprünglichen Bevölkerung sei in der „Transfer“-Diskussion der 1930er Jahre grundgelegt. Die Entvölkerung der Dörfer fand unter Aufsicht der Mandatmacht statt: „Man vertrieb die Araber, wo immer es möglich war, oft unter den Augen der britischen Armee.“ Die weiteren Vertreibungen während des 1948-Krieges mit den Arabern seien keine „natürliche“ Begleiterscheinung der Kampfhandlungen gewesen, „sondern wurden neben ihnen vorgenommen. Sie wurden immer mehr zu einem wichtigen Kriegsziel, das unabhängig von der Verteidigung und Ausdehnung des Staates Israels verfolgt wurde.“ Dass die Bevölkerung auf Anweisung geflohen sei, ist eine bis heute unbewiesene Behauptung „israelischer Propaganda“.

Das dünne Bändchen liefert eine exzellente Darstellung des ältesten Regionalkonfliktes in den internationalen Beziehungen. Es ist überaus verständlich geschrieben. Das Urteil des Autors ist präzise, fundiert und nicht effekthascherisch. Jeder politisch Interessierte sollte es lesen. Der Leser fragt sich, wem die Polithetorik von so genannten gemeinsamen Werten dienen soll, wenn die Realität vor Ort diesen Werten Hohn spricht. Im westlichen Interesse liegt dies jedenfalls nicht. Auch dem durch einseitige pro-israelische Geschichtsdarstellungen überfluteten facettenreichen Bildungsreich würde eine „Frisch-Zellen-Kur“ in der Form dieses Buches gut tun.

Ludwig Watzal